

weinnachten, Weltkrisen, Gold und das Wohl der Bürger und des Staates

von Ferdinand Lips, Zollikon

Vielleicht halten Sie dieser Tage mein jüngstes Buch mit dem Titel «Die Gold-Verschönerung» in den Händen. Gestatten Sie mir zu erklären, warum ein Schweizer Privatbankier im Ruhestand es aus einem menschlichen und staatspolitischen Anliegen schrieb und weshalb Sie dieses Buch mit Blick auf ein wohlverstandenes Eigen- und Gemeinwohl nicht achtlos weglegen sollten.

Seit ich die Rothschild Bank AG 1968 in Zürich mitbegründet habe und später, als ich mit der Bank Lips AG bis 1998 mit meinem ganzen Vermögen in der Verantwortung stand, ging es stets darum, Ersparnisse solide für die Zukunft anzulegen, zu erhalten und zu mehren. Die gleiche Aufgabe haben in viel grösserem Rahmen unsere Sozialwerke, die Nationalbank und – last but not least – unsere Politiker. Ihnen obliegt es, die Ersparnisse für das Alter zu verwalten und das von Generationen erarbeitete Staatsvermögen verantwortungsbewusst zu nutzen und an die nächste Generation zu übertragen. Dass sie dazu nicht imstande sind, liegt u.a. daran, dass unser gegenwärtiges Währungssystem ohne Golddeckung ein Betrug ist und keine gesunde Politik erlaubt. Diejenigen, die am meisten darunter leiden, sind die arbeitende Bevölkerung und die Pensionierten.

Am Schweizervolk vorbei hat eine uninformierte Landesregierung, ein uninformiertes Parlament sowie eine unfähige oder in die internationale Goldmanipulation involvierte Schweizerische Nationalbank es fertiggebracht, einen Grossteil des schweizerischen Goldschatzes zu verkaufen und in zunehmend wertlose US-Dollars anzulegen. Was haben wohl diejenigen gedacht, die sich des Ausmasses der Entscheidung bewusst waren? Bei jeder Diskussion zur Zukunft des Goldes oder des Goldpreises muss man sich über eines im klaren sein: *Gold ist ein politisches Metall*, und zwar aus dem einfachen Grund, weil Gold in seiner historischen Rolle als Geld einfach nicht kompatibel ist mit dem modernen, nicht gesunden Finanzsystem.

Bis zum 15. August 1971 gab es nie eine Periode, in der keine Währung an das Gold gebunden war. Die Währungsgeschichte ist voll von Beispielen von Abwertungen und Münzverschlechterungen. Aber zu jeder Zeit war es möglich, auf andere Währungen auszuweichen, die durch Gold gedeckt waren.

Seit 1971, als Präsident *Nixon* die Gold-einlöschungspflicht der USA einseitig aufhob, ist dies, wenn man vom Franken absieht, nicht mehr möglich. Alle wirtschaftlichen, monetären und finanziellen Katastrophen der letzten 30 Jahre sind auf dieses eine Ereignis zurückzuführen.

Das heutige Papiergeldsystem ohne Deckung ist ein noch sehr junges Experiment. Es hängt einzig und allein vom Glauben ab, dass die Schulden, auf denen es aufgebaut ist, eines Tages beglichen werden. Ein einziges einmaliges Ereignis, das dieses Vertrauen und damit das Fundament des Finanzsystems erschüttern könnte, ist eine starke Hausse des Goldpreises in Dollars. Dies ist der wahre Grund, weshalb die Schweiz dazu überredet wurde, die Hälfte ihres Goldes auf den Markt zu werfen und so mitzuhelfen, den Preis zu drücken.

Die Prosperität des Schweizer Bankensystems, der Versicherungswirtschaft und der Wirtschaft als Ganzes basierte weitgehend auf einem soliden Franken. Es war die Stärke des Schweizer Frankens, die unserem Bankensystem dieses internationale Vertrauenskapital gab, das jetzt sukzessive durch uninformierte Organe verspielt wird.

Russland und China beginnen, Ölverkäufe in Euro abzurechnen. Dies ist extrem negativ für den Dollar, weil es in Zukunft die Nachfrage reduziert. Ferner erwarten einige der informiertesten Investoren der Welt, wie *Sir John Templeton*, *Warren Buffett* und *George Soros* einen niedrigeren Dollar. Ungeachtet dieser Tatsache fährt die Schweizerische Nationalbank fort, den Goldschatz, der von vielen Generationen arbeitsamer Schweizer Bürger unter grössten Entbehrungen aufge-

baut wurde, zu verscherbeln. Den Verkaufserlös legt sie in wertlose Dollars an, welche die USA dank dem «exorbitanten Privileg», wie *General de Gaulle* dies genannt hat, Tag für Tag milliardenweise aus dem Nichts schöpfen. Es sollte unseren Behörden klar werden, dass die beste Alternative zu unserem uneinlösbaren Papiergeld nur Gold sein kann!

Auch in einer internationalen Welt braucht es Reserven, um respektiert zu werden. Wir haben schon die Entfremdung des Bundesrates vom Volk in den letzten 15 Jahren, als er am Souverän vorbei eine Vorbereitungspolitik für den EU-Beitritt betrieb. Wenn die Schweiz noch dazu finanziell derart geschwächt wird, beginnen die Sozialwerke zu wanken, die Ersparnisse der arbeitenden Bevölkerung schwinden, und es fehlt dann schlicht die Substanz, weitere Angriffe abzuwehren, die meines Erachtens schon am Horizont erkennbar sind. Und dies bloss, weil eine unehrliche oder eingelullte Elite nicht mehr weiss, was sie tut, oder bewusst an der Schwächung oder dem Verrat des Landes arbeitet.

Ich würde mir wünschen, dass Sie über den Jahreswechsel die Musse finden, ins-

besondere das Kapitel VII über die Schweiz zu lesen. Vielleicht werden sie dies dann mit negativen Entwicklungen in denjenigen Bereichen zusammendenken, in die Sie Einblick haben (z. B. Staatspropaganda, Landwirtschaft, Armee, EU usw.), und so würde man sich einer Gesamtschau annähern. Da ich mich nicht mehr mit dem Vertrauen in die Institutionen begnügen will, mache ich meine Überlegungen bekannt, und es freut mich, wenn ich damit ehrliche Geister anregen kann. Vielleicht sind Ihnen diese Gedanken und Zusammenhänge nicht so geläufig, aber mich und meine Freunde alarmiert es, dass die Nationalbanken Gold gegen Papier eintauschen und damit Vermögen und Ersparnisse unserer Länder liquidieren. Diese Sorge mag auch erklären, warum die amerikanische Ausgabe meines Buches auf der Liste der Fachbücher ein hohes Rating genießt.

Natürlich freue ich mich, wenn Sie das Thema wälzen, und zur Diskussion bin ich gerne bereit. Inzwischen wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie ruhige Weihnachtstage und zum Jahreswechsel alles Gute.

Civitas humana

zf. Der folgende Textauszug ist dem Buch «Civitas humana. Grundfragen der Gesellschafts- und Wirtschaftsreform» entnommen. Wilhelm Röpke, einer der geistigen Wegbereiter der Sozialen Marktwirtschaft, hat dieses Buch das erste Mal 1944 veröffentlicht, als er im Schweizer Exil lebte und die Jahre des Zweiten Weltkrieges und die schrecklichen Wirrnisse dieser Zeit hautnah miterleben musste. Der Text zeigt, dass damalige Denker wie Wilhelm Röpke einen besseren Zugang zu einer am Menschen orientierten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung hatten als viele nach ihm.

Indem wir uns nämlich im Namen der echten Marktwirtschaft gegen Monopolismus, Konzentration und Kolossalkapitalismus gewandt und im Namen einer von Vernunft und Menschlichkeit geleiteten positiven Wirtschaftspolitik für eine Milderung der Härten und Reibungen zugunsten der Schwachen ausgesprochen haben, haben wir bereits unsere Wahl getroffen zugunsten des Klein- und Mittelbetriebes in allen Wirtschaftszweigen, zugunsten aller Massvollen, in sich selbst Ruhenden. Überseharen und

Menschen durchweg in Häusern wohnen, um die man sie beneiden könnte, dass jeder Garten liebevoll und sachkundig gepflegt ist, dass das Alte wohlbewahrt und das ganze Dorf, das von einem alten Schloss gekrönt wird, inmitten der lieblichsten Landschaft liegt, so habe ich eine menschliche Siedlung gekennzeichnet, wie sie nicht erfreulicher gedacht werden kann. Es ist unser Ideal, in eine höchst konkrete Wirklichkeit übersetzt. [...]